

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

84 (18.7.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606849)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Elsfleth, Sonnabend, den 18. Juli.

1896.

Nr. 84.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und sollen pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Copyspalt oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

werden auch angenommen von den Herren: F. Blittner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haagenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff in Berlin, F. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Tages-Beizer.

(18. Juli.)

⊙-Aufgang 4 Uhr 29 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 37 Minuten.

Schwäffer:

8 Uhr 08 Min. Vm. — 8 Uhr 32 Min. Nm.

Das Attentat auf Faure.

Die beiden blinden Revolvergeschüsse, die ein Pariser Hons Nart am Dienstag gegen den Präsidenten der Republik abfeuerte, haben sicherlich keine politische Bedeutung. Der Schütze François gehört ins Irrenhaus und kann ernsthaft keiner politischen Partei zugehört werden. Aber auch Thoten, die in geistiger Umnachtung ihren Ursprung haben, können eine gewisse allgemeinere Bedeutung erlangen. In der Art, wie sie an die Öffentlichkeit treten, kann man oft auf ungeliebte Richtungen der Sinnesart im Volke schließen.

Der scheinend verrückte François will geschossen haben, um zu demonstrieren, um die Aufmerksamkeit auf das „Unrecht“, das ihm angeblich widerfahren, zu lenken. Was hat der Präsident Faure mit der Entfremdung eines untergeordneten Beamten aus dem Pariser städtischen Dienste zu schaffen? François er folgte unbewußt dem in Frankreich herrschenden Juge, für jede Beschwerde die selbstgewählte oberste Behörde verantwortlich zu machen und alle sachlichen Einwendungen auf das persönliche Gebiet zu übertragen. So ist auch dieser krankhafte Ausbruch ein Zeugnis von dem Mangel sachlicher Denkwiese in der französischen Bevölkerung. Quationen und Attentate, — die letzteren brauchen nicht immer mit dem Revolver ausgeführt zu werden, man kann sie auch mittels Druckerschwärze und durch Salongeschwätz versuchen — folgen fast ohne Uebergang jedem, der zu einer hervorragenden Stellung gelangt ist: man läßt ihm keine Ruhe, bis er müde, regierungsmüde geworden. Faure wird nun durch die gegen ihn gerichtete Salve wieder auf einige Zeit populär werden: man hat ihm zugejauchzt und wird ihn weiter feiern, — bis auf Weiteres.

Ueber die das Attentat begleitenden Umstände werden nachträglich noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Präsident hatte sich in seinem Wagen unter fortwährenden jubelnden Zurufen der Menge in schneller Fahrt durch das Boulogner Wäldchen begeben. Es war einige Minuten vor 3 Uhr, als der Präsident bei der Kaskade angelangt war und man hörte schon den

Donner der Kanonen vom Mont Valerien, der Kriegsminister und der General Sauffier waren bereits auf dem Wege, dem Präsidenten entgegenzureiten, als plötzlich vom Wege aus auf den Wagen des Präsidenten zwei Schüsse knallten. Der Wagen passierte in diesem Augenblick die Baumgruppe, welche den Weg von der Kaskade nach der Mühle einsäumt. Als bald entstand in der sehr dichten Menge von Neugierigen, die sich auf dem Wege, den der Zug des Präsidenten nehmen sollte, zusammengedrängt hatte, eine lebhaft Bewegung. Inzwischen setzte der Wagen, umringt von der Militärbesatzung, seinen Weg fort und fuhr auf den Paradeplatz zu der Tribüne. Die Zuschauer brachten dem Präsidenten großartige enthusiastische Ovationen dar und riefen: „Es lebe Faure, es lebe die Republik.“ Der Präsident, dessen Gesicht keinerlei Bewegung verrieth, grüßte die Menge wiederholt. Das Publikum auf den Tribünen, das in diesem Augenblicke noch nichts von dem Zwischenfall wußte, begrüßte den Präsidenten mit sehr warmen Kundgebungen.

Der Urheber des Attentats wurde unter starker Eskorte in einen der zahlreichen auf dem Felde von Longchamps gelegentlich der Revue stationierten Zellenwagen gebracht. Er wurde alsbald in Gegenwart des Polizeipräsidenten, der in seinem Wagen demjenigen des Präsidenten gefolgt war, vernommen. Lepine hatte den Knall gehört und war sofort zur Stelle des Attentats geeilt. Der Attentäter François ist 1861 geboren. Er wohnte Rue Clery 46 und war angestellt als Aufseher bei der Direction der Arbeiten von Paris. Im letzten Monat war François, der sich als „Schriftsteller“ ausgab und ein Buch unter dem Titel „Die Maste“ veröffentlicht hatte, entlassen worden, weil er dem Präsidenten des Stadtraths ein Gedicht gesandt hatte. Kurze Zeit nach der Entlassung war François in den Sitzungssaal der Deputirtenkammer eine Denkschrift von vier Seiten, betitelt: „Die Schriftfreiheit im neunzehnten Jahrhundert unter Felix dem Ersten“. Er wurde damals am 29. Juni verhaftet, aber den andern Tag wieder in Freiheit gesetzt, weil kein Vergehen vorlag, wegen dessen eine Anklage erhoben werden konnte. In den in die Kammer geworfenen Dokumenten weist François in ziemlich bizarrem Stil auf die Anmaßungen der Verwaltung hin und schließt, daß man überall, wo er gehe, ihn vergiften wolle. Man hat es also offenbar mit einem „Uebergeschnappten“ zu thun.

Bundschau.

Deutschland. Eine Reise des Kaisers nach England ist in diesem Jahre nicht geplant. Gegenüber der Mittheilung verschiedener Zeitungen daß der Kaiser die Reise nach England aufgegeben habe, versichert der „Hamb. Corr.“, daß eine solche Reise in diesem Jahre überhaupt nicht beabsichtigt gewesen ist. Dagegen verlautet, daß der Kaiser im Laufe des August mit dem Großherzog Adolf von Luxemburg zusammentreffen wird.

Nachdem neuerdings auch Frankreich die Ausfuhrvergütungen für Zucker zu erhöhen in Aussicht genommen hat, wird in bestimmten Kreisen erwartet, daß Oesterreich-Ungarn sich geneigter zeigen werde als bisher, den Anstoß zu gemeinsamen Schritten der europäischen Zuckerstaaten in der Richtung der Abschaffung der Prämien zu ergreifen.

Die Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird in den umfangreichen Protokollen der Commission für die zweite Lesung des Entwurfs ein wichtiges Hilfsmittel finden. Dazu bemerkt der „Reichsanz.“: „Der Wunsch ist natürlich, diese Protokolle der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht zu sehen. Hierzu bedarf es aber einer sorgfältigen Bearbeitung der Protokolle, bei deren Abfassung auf eine spätere Veröffentlichung nicht Rücksicht genommen werden konnte, sowie der Herstellung eines ausführlichen Registers. Von dem Reichsjustizamt ist in Aussicht genommen, eine den Anforderungen des praktischen Gebrauchs entsprechende amtliche Ausgabe der Protokolle zu veranstalten.“

In einem großen Theile der Presse wird die Frage immer noch als unentschieden behandelt, ob der Bundesrath dem vom Reichstag beschlossenen Gesetze betr. die Abänderung der Gewerbeordnung mit seinem grundsätzlichen Verbot des freien Detailreisens die Zustimmung erteilen werde. Augenscheinlich ist über die am gleichen Tage im Reichstag gefallene Entscheidung über das Bürgerliche Gesetzbuch übersehen worden, daß der Bundesrath am 2. Juli bereits die Gewerbeordnungsnovelle angenommen hat. Die Veröffentlichung des Gesetzes, das am 1. Januar 1897 in Kraft treten soll, ist allerdings noch nicht erfolgt und es liegt die Annahme nahe, daß mit der Veröffentlichung gewartet wird, bis sich der Bundesrath über die Ausübung der ihm im Gesetze erteilten Befugnis schlüssig gemacht haben wird. — Die Ablehnung des Margarinegesetzes durch den Bundesrath giebt den Zeitungen agrarischer Richtung Anlaß zu heftigen Unmuthsausbrüchen.

Wie die „Köln. Zig.“ hört, soll das Auswärtige

Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)
Endlich heute lachte der Himmel wieder und Hans hatte mit Baronin Solden und deren Nichte Erna von Wilden eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem nur eine Stunde entfernten Badeort R. verabredet. Nach einer lustigen Fahrt war man dort angelangt, aber Erna fand, als man einige zehn Minuten beim Caffee in der hübschen Veranda des Kurhauses gesessen hatte, es sei unerträglich, — die Nähe der Berge mache den Eindruck auf sie, als ob sie ersticken müßte — und drängte zum Aufbruch. Sie sah dabei reizend aus und man wollte es kaum dem rosigem, von Gesundheit blühenden Gesichtchen, der kleinen vollen Gestalt annehmen, daß sie auch „Nerven“ haben könnte oder nahe Berge sie in Erstickungsgefahr brächten. Sie lachte auch so übermüthig und schelmisch zu Dohlenau hinüber, daß man es mehr für eine Caprice, als für Ernst halten konnte. Aber gewohnt, Ernas Willen zu folgen, erhob sich Baronin Solden und man begab sich durch den Kurpark in den Wald. Trat man aus demselben hervor, so zeigte sich eine Art breiter Schlucht, die sich nach einer Viertelstunde immer enger und enger schloß und schließlich eine Klamm bildete, die nur dem

schäumenden Bach und einem ziemlich schmalen Fußsteig am rechten Ufer desselben seinen Weg ließ. Es war eine sehr wunderbare Scenerie und Erna, welche immer blumenspendend ein paar Schritte zurück war, stieß alle Augenblicke Rufe des Entzückens aus.

„Ach, giebt es denn etwas Herrlicheres als diese Berge — warum muß ich in einer so flachen Gegend geboren sein!“ rief sie.

„Nöthigen Sie die Berge meines Heimathlandes immer vor Augen haben, Fräulein Erna?“ fragte Hans.

„D, natürlich — dieses Oberbayern ist ein schönes und herrliches Stück Land! — Tante, warum leben wir eigentlich in dem langweiligen Nest, der Stadt N.?“ wendete sie sich plötzlich schmolend zur Baronin Solden.

„Du weißt es ja, Kind, daß dein Vater es nicht anders will — dazu bin ja aber ich da, um dich alljährlich hinaus in die Welt zu nehmen.“

„Wären Sie also lieber in den Bergen oder in München?“ fragte Dohlenau wieder und trat dem schönen Mädchen näher, die eben am Boden kniete und Geklamen plätschte.

„Natürlich in München“, rief Erna schnell, „das heißt“, fügte sie leiser hinzu und sah mit einem eigen-

thümlich sinnenden Blick zu ihm empor, „überall wo ich das Glück finden könnte, das ich nicht besthe.“

„Erna“, sagte Hans Dohlenau und seine Augen leuchteten auf — sein Herz pochte zum Zerspringen, „und wären Sie — — sind Sie denn nicht glücklich daheim —?“

„Nein“, erwiderte Erna, indem sie aufstand, und ein Schatten überflog ihre Stirne; sie streifte des jungen Mannes erregtes Gesicht, während eine flüchtige Röthe in ihre Wangen stieg, dann schüttelte sie das dunkelbraune Köpschen und rief der Tante zu, die nervös zu dem wolkenbedeckten Himmel aufschau: „Willst du unterfahren, liebes Tantschen, fürchtest du Regen?“

„Ich glaube, es wäre besser“, meinte diese.

Hans war einverstanden; er wußte, sie würden noch beisammen sein, und hoffte Gelegenheit zu finden, mit Erna sprechen zu können — alles andere war ihm gleichgültig. Wozu bedurfte es vieler Worte? Erna hatte ihm in letzter Zeit so viele ungewöhnliche Beweise von Sympathie gegeben, ja sie hatte sogar eine offene Werbung so völlig ohne Verlegenheit entgegengenommen, daß er ihrer Genügsamkeit sicher war. Was hatte er zu fürchten? Die gute Tante würde ihm nicht entgegenreten — sie hatte so oft ihre streng aristokratischen Ansichten geoffenbart, war ihm freundlich

Ant auf die Mitarbeit des Assessors Wehlauf verzichtet und ihn der preuß. Justizverwaltung zur Verfügung gestellt haben, der er auch während seiner Beurlaubung zum Auswärtigen Amte angehört hat.

Das westpreuß. Consistorium hat auf eine Anfrage, wie sich die Geistlichen bei Feuerbestattungen verhalten sollten, den Bescheid erteilt, daß der Oberkirchenrath, da das Verbrennen der Leichen gegen die kirchliche Sitte verstoße und diese Bestattungsart durch die Vetheiligung des kirchlichen Amtes befördert werden würde, die Geistlichen der evangelischen Landeskirche weder für berechtigt noch für verpflichtet erachten könne, bei derartigen Feiertlichkeiten Amtshandlungen zu verrichten.

De sterreich-Ungarn. Prinz Philipp von Orleans, der bekannte jugendliche Kronprinz, hat sich auf Schloß Alciuth mit der Erzherzogin Maria Dorothea von Oesterreich, einer Tochter des Erzherzogs Joseph, verlobt.

Rußland. Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin scheint für diesen Sommer in sicherer Aussicht zu stehen. Wann der russische Kaiser nach Berlin und Potsdam kommen wird, steht noch nicht ganz fest, man darf aber als ziemlich sicher annehmen, daß die Ankunft vor den Kaisermandövern erfolgen wird. Das russische Kaiserpaar reist zunächst nach Wien, von dort nach München, von der bayrischen Hauptstadt nach Darmstadt und von hier aus nach Berlin. Dann geht die Reise nach Kopenhagen. Eine politische Bedeutung dürfte dem Besuch des russischen Kaiserpaars nur insofern beizumessen sein, als er sicherlich die guten Beziehungen, die zwischen Berlin und Petersburg bestehen, befestigen wird. Die überaus herrliche Aufnahme der Officiere und der Mannschaft der deutschen Schulschiffe zeigt, wie der Wind an der Reme weht. Ob der Czar in Berlin in der russischen Botschaft absteigen wird, ist noch nicht entschieden.

Balkanstaaten. Der Zugzug von Freischärlern und die Einfuhr von Waffen und Munition aus Griechenland nach Kreta hat trotz des Waffenstillstandes nicht aufgehört. Am Sonntag landeten 200 Kreter mit 800 Gewehren und 300 000 Patronen in der Provinz Sphakia. Die Mitglieder einer großen ausländischen Griechencolonie haben einen Schnelldampfer von 22 Semellen Geschwindigkeit in der Stunde für den kreischen Aufstand gekauft.

Italien. Ueber die Lösung der Militairfrage, die zur nun beendeten Ministerkrise geführt hatte, ist Näheres noch nicht bekannt. Es wird berichtet, daß der Thronfolger, der während der Krise mehrere Unterredungen mit Rudini hatte und der als einflußreich in militairischen Dingen angesehen wird, seinen schweren Bedenken gegen die Heeresreform Ricottis unverhohlenen Ausdruck gegeben habe.

Spanien. Maximo Gomez befindet sich mit 12 000 Infurgenten auf dem Vornarische nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Cuba sind in großer Besorgniß. Die Lage ist schwieriger geworden. Die Soldaten haben seit März keine Löhnung erhalten. Glend herrscht auf der ganzen Insel. Die Regierung muß zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt ist, unterhalten.

Nach einer Depesche von Cuba hat die Bark „Antonia Lopez“ eine Freibeuterbark gekapert; die Besatzung der letzteren ist gefangen genommen worden. Eine andere Depesche meldet, daß die Aufständischen durch Legung electrischer Drähte die Zerstörung eines Eisenbahnzuges bei Matanzas bewirkten; dabei wurden

sechs Personen getödtet und 18 verwundet. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

England. Das englische Cabinet hat auch mit seiner irischen Landbill kein Glück. Es verlautet, daß die Vorlage zurückgezogen werden soll, weil es nicht möglich sein würde, sie vor der im August stattfindenden Vertagung des Parlaments durchzubringen. Der „Times“ zufolge erklärte Russell, daß ein starker, plötzlicher Umschlag der Stimmung in Ulster gegen die Unionisten-Partei stattfinden würde, wenn die Landbill aufgegeben würde. Auf der anderen Seite behauptet der „Chronicle“, daß die Regierung die Absicht habe, die Landbill nicht fallen zu lassen, sondern sie bedeutend abzuändern.

Amerika. Porfirio Diaz ist zum Präsidenten von Mexico wiedergewählt worden. Der General ist nun ununterbrochen und nicht zum Schaden des Staates seit 1884 am Ruder. Er wurde 1888 und 1892 wiedergewählt und ist also jetzt nach zwölfjähriger Präsidentschaft auf weitere vier Jahre berufen worden.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 17. Juli. Mehrere Gewitterschauer brachten heute etwas Abkühlung.

Der Bierverleger Herr L. traf gestern Nachmittag auf einer Geschäftsreise nach dem Siedingerland in Dreifsteden das Unglück, daß der mit Fässern und Flaschen beladene Wagen umkippte. Von den auf dem Wagen befindlichen Personen ist eine Tochter so bedeutend am Kopfe verletzt worden, daß Herr Dr. Francken in Berne die erste ärztliche Hülfe leisten mußte und dann erst nach hier gebracht werden konnte; eine andere Tochter und der Vater kamen glücklicher Weise mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Die selbstständigen Handwerksmeister der Stadt- und Landgemeinde Elsteth wollen wir auf die am Samstag Abend in Krüger's Local stattfindende Versammlung, behufs Beschlußfassung über Errichtung einer Fortbildungsschule aufmerksam machen.

Ueber die Höhe der Meeresfluth hat das von seiner Weltumsegelung zu wissenschaftlichen und Vermessungszwecken zurückgekehrte englische Kriegsschiff „Penguin“ interessante Beobachtungen gemacht. Nach den soeben veröffentlichten Mittheilungen der diese Expedition begleitenden Gelehrten sollen die höchsten Wogen im Nord-Atlantischen Ocean 43, im Großen oder Stillen Ocean 22, Südpazifischen Ocean 22, am Cap Horn, der südlichsten Spitze von Amerika 31, im Mitteländischen Meer 14½ Fuß erreichen. Die niedrigsten Wellen fand das Schiff nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Görlich in der Nordsee, woselbst größere Wellenberge als von 13½ Fuß schon zur Seltenheit gehören. Dies ist in Betracht unserer flachen Küste gerade noch hoch genug.

Nordenkirchen, 15. Juli. Heute fand hier die Hauptführung der Hengste aus den Aemtern Butjadingen, Brate und Elsteth statt. Angemeldet waren hierzu im Ganzen 41 Hengste und zwar 15 aus dem Amte Butjadingen, 10 aus dem Amte Brate und 16 aus dem Amte Elsteth. Das Köhrungsergebnis ist folgendes: Angeführt wurden: Aus dem Amte Elsteth, Der Hengst „Emigrant“, geb. 1875, des G. Grashorn-Seckeln. Der Hengst „Abmiral“, geb. 1884, des H. Schwarting-Hulm. Der Hengst „Enno“, geb. 1885, des Joh. Böning-Neuenbrof. Der Hengst „As-

mar“, geb. 1886, des Fr. Behrens-Bardenfleth. Der Hengst „Rutbardt“, geb. 1890, der Siedinger Hengsthaltungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Berne. Der Hengst „Morgan“, geb. 1886, des G. Grashorn-Seckeln. Der Hengst „Caspar“, geb. 1889, des G. Hüßing-Altenhutorf. Der Hengst „Zano“, geb. 1890, des G. H. Bulling und G. Herdes-Schlüte. Der Hengst „Freibeuter“, geb. 1891, des Joh. Böning-Neuenbrof. Der Hengst „Rumibert“, geb. 1892, des H. Böning-Buhhansen. Der Hengst „Andreas“, geb. 1893, der Siedinger Hengsthaltungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H. zu Berne. Der Hengst „Batagonier“, geb. 1893, des Fr. Behrens-Bardenfleth. Der Hengst „Erna“, geb. 1893, des Heinrich Schildt-Oldenburg. Der Hengst „Pfadsinder“, geb. 1893, des H. Schwarting-Hulm. Abgeführt wurde: Der Hengst „Benno“, geb. 1892, des G. Köhler-Campe. Die mit einem * bezeichneten Thiere sind einstimmig angeführt worden.

Seefeld, 16. Juli. Die Mäuseplage ist doch schlimmer zu sein, als man in diesem Frühjahr glaubte. Hier und in den benachbarten Gemeinden findet man beim Mähen und unter den Heuböden Nester mit jungen Mäusen. Das Nachgras wird wohl stark von den Mäusen zu leiden haben. Viel schlimmer aber ist es mit dem Schaden, den die Mäuse auf manchen Getreidefeldern angerichtet haben. Von Roggen sind in einzelnen Aekern bereits große Theile verwüßt und wieviel wird noch von ihnen vernichtet, wenn der Roggen erst in Heden weht. Von der Sommergerste und vom Hafer wird wohl nicht viel übrig bleiben und auf den Fruchtverkäufen kann der Käufer ganz eilig hereinfallen. Die Zahl der Mäuse wäre wohl nicht groß geworden, wenn der Gistweizen eher gelegt worden wäre. Und zudem hat auch der gleich nach dem Legen des Gistweizens erfolgte Regen geschadet. An Regentagen darf kein Gistweizen gelegt werden, da dann die Wirkung gleich Null ist.

Berne, 16. Juli. Zu der heutigen Besichtigung der Stuten für den südlich der Hunte gelegenen Theil des Amtes Elsteth, sowie für die Gemeinden Altenhutorf, Bardenfleth und Stadt und Landgemeinde Elsteth wurden zunächst 13 ältere Rämestuten mit ihren Füllen und nach diesen 34 jüngere, meist 3jährige Stuten, zur Concurrenz um Staatsprämiem vorgeführt. Von letzteren sind ausgelegt worden: Die Stute des Gerh. Aren-Schlüte, geb. 1893, braun, B. „Emigrant“, M. vom „Young-Nachello“; die Stute des G. Rippen-Katzenbittel, geb. 1893, braun, B. „Enno“, M. „Die Kothe“; die Stute desselben, geb. 1893, braun, Vater „Emigrant“, M. „Dida“; die Stute des H. Koopmann-Bettingbühnen, geb. 1893, braun, B. „Emigrant“, M. „Adna“; die Stute des G. Grashorn-Seckeln, geb. 1893, braun, B. „Bernhard“, M. „Doria“; die Stute des Fr. Wghers-Woodorf, geb. 1893, dunkelbraun, Vater „Regent“, M. „Anni“; die Stute des Joh. Köfer-Ganspe, geb. 1893, schwarz, B. „Bernhard“, M. „Tremonia“; die Stute des Fr. Hesse-Wehder, geb. 1893, dunkelbraun, B. Hannov. Ebbesch. „Schab“, M. „Recha“. In das Stamm-Register wurden ferner von den angemeldeten Stuten 33 Thiere aufgenommen.

Oldenburg. Ein alter Handwerksburschenstreich ist hier auf dem Dohbenviertel dieser Lage wieder aufgewärmt worden. In ein Haus daselbst trat ein Bruder Straubinger ein und bat mit dem bekannten rührenden Tönen um ein Mittagbrod. Die junge Frau wollte ihn der Einfachheit halber mit einem Butterbrod

entgegengenommen, wenn er auch die Bemerkung gemacht hatte, daß sie in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit das augenscheinliche Interesse, das die beiden noch jungen Leute so offen zur Schau trugen, gar nicht beachtete. Auf dem Heimwege ging Erna mehr an der Seite der Tante, so daß er nicht allein mit ihr reden konnte, doch als dann an einer Stelle ein schwieriger Uebergang war und Hans zuerst der Tante hinaus half und dann Erna die Hand entgegenstreckte, legte sie mit einem so lieblichen Lächeln die ihre in die seine Hand und erwiderte hold erröthend seinen leuchtenden Blick, daß er in der Ueberfülle des Glücks ihre kleine Hand länger als nötig festhielt und flüsterte: „Erna —“

„Holla, Dohlenau — sind Sie es?“ erscholl da eine Stimme aus der Höhe, der eine Lamie von Erde und Steinen und schließlich die kleine zierliche Gestalt eines jungen Mannes einen bewaldeten Abhang herab folgte, die endlich in tadellosem graugrünen englischen Touristen-Anzug etwas verblüfft beim Anblick der Damen am Wege stehen blieb.

Mit Eleganz den Lodenhut mit Spielhahnenfeder von dem glattgeschichteten röthlichblonden Kopfe ziehend, sagte der Ankömmling:

„D pardon — meine Damen — bitte vielmals um Entschuldigung, hatte keine Ahnung, daß Dohlenau

in so anmuthiger Gesellschaft — sah durch Bestrüppung seine Gestalt, glaubte Stimme zu erkennen, —

parbleu — habe mich auch nicht getäuscht — hehe —“

„Aus welchen Regionen kommen Sie denn herab, Trentow? rief Hans lachend, obzwar er im Grunde genommen wenig entzückt war, durch seinen Regimentskameraden geführt zu werden. — Erlauben Sie, meine Damen, Ihnen meinen Kameraden, Premier von Trentow vorzustellen — Baronin Solden — Fräulein von Wilden.“

„D, unendliches Vergnügen meine Damen, — aber wie ist mir doch? — Solden — den Namen kenne ich und Wilden — Wilden — parbleu!“

„Ich erinnere mich nicht, Herr von Trentow“, meinte die Baronin.

„D, in der That, verehrteste Baronin ich habe zum ersten Mal das Vergnügen, aber ich habe einen guten Bekannten, kann wohl sagen Freund — ein halber Gelehrter, Forscher, Schriftsteller Herrmann Solden —“

„Das ist mein Sohn“, sagte Baronin Solden nicht ohne Stolz, während eine läche Rösche sich über Ernas Gesicht ergoß.

„D wirklich — Sohn der Gnädigen? Aber wie kommt es, daß der Name Wilden mir in Bezug auf Solden nicht unbekannt ist“, wandte sich im Kreise

herumsehend, Lieutenant von Trentow mit einem — wir müssen es sagen — stupiden Ausdruck in den wasserblauen Augen an Erna.

„Herrmann Solden ist mein Vetter — er wird meinen Namen sehr leicht gekannt haben“, sagte Erna rasch und ihre Stimme zitterte leicht, wie von einer inneren Erregung. Dohlenau sah beides, ihre Verwirrung und ihr Erröthen, aber harmlos, leichtgläubig und verließ wie er war, wunderte er sich wohl darüber, daß dem aber keinerlei Bedeutung bei — obzwar er zur Eifersucht hinneigte. Diese wurde den Rest des Nachmittags über auch auf eine harte Probe gestellt und er verfiel ihr gründlich.

Wie zufällig traf es sich, daß, als die kleine Gesellschaft nach der kurzen Unterredung ihren Weg nach dem Kurhaus wieder fortsetzte, Kurt von Trentow an Ernas Seite voranging, während Dohlenau mit der Baronin folgte.

Er machte zusehen, wie das schöne Mädchen — „meine Erna“, mit dem ihr eben erst vorgestellten Mann lachte, scherzte und plauderte, als ob sie alte Bekannte wären, während er stumm hinterher gehen mußte und das bezaubernde Lachen, das bestrickende Wesen, die süßen, schelmischen Blicke an jenen gezielten Laufen verschwenden wurden, der das himmlische Wesen gar nicht zu würdigen vermochte. (Fortsetzung folgt.)

abpeilen, aber da fiel ihr ein, sie habe ja noch die schöne Bohnensuppe vom Mittag, die ihr böser Mann zurückgewiesen hatte. Nach wenigen Minuten servierte sie dem hungrigen Handwerksburschen in der Waschküche eine große Schüssel verlockend dampfender Suppe. Dann zog sie sich zurück, um den Hungrigen bei Stillung seines Appetits nicht zu genieren. Der Mann muß in der That rasch gegessen haben. Schon nach wenigen Minuten kam er, vergnüglich schmunzelnd, mit der sauber geleerten Schale zum Vorsteher und bedankte sich für das vorzügliche Mahl. Die junge Frau war darüber so entzückt, daß sie dem sich entfernenden Fremden — jedenfalls zum Dank für den ihrer Kochkunst gezollten Beifall — noch einige Nickel in die Hand drückte. Abends ward natürlich dem heimkehrenden Gatten das Abenteuer mit den erforderlichen Randbemerkungen mitgeteilt. Dieser hörte das Erlebnis seiner Gattin mit zweifelnder Miene an, konnte aber im Augenblick nichts darauf erwidern. Als der Hausherr aber nachher noch ausgehen wollte und zu diesem Behuf ein Paar Stiefel, die in der Waschküche standen, anzuziehen wünschte, kam er zornentflammt und laut scheltend zurück, den einen Stiefel — aus welchem die . . . Bohnensuppe hervorquoll — hoch in der Hand haltend. Welches Gesicht die junge Frau bei dieser Entdeckung machte, kann man sich denken. Sie hat gelobt, nie mehr einem Handwerksburschen Gehör zu schenken und sollte derselbe noch so rührend die Qualen des Hungers ausmalen.

Oldenburg, 15. Juli. Der Plan für den Wiederaufbau der abgebrannten Infanterie-Kaserne liegt fertig, bedarf aber noch der Genehmigung. Die Kaserne soll weiter an die Heiligengeiststraße herangebaut werden, wodurch Platz gewonnen wird. Insbesondere wird auch der Hof hinter der Kaserne dadurch vergrößert. — Die Artilleriecapelle war seit einigen Jahren nach Verden verlegt. Nachdem die Übungen in Münster beendet sind, ist ein Theil der Capelle für die Dauer wieder nach hier verlegt worden.

Dreibergen, 16. Juli. Eine tüchtige Leistung im Schwimmen vollbrachte gestern Herr Wellguth junr. aus Olden. Derselbe durchschwamm nämlich den See in der Richtung von hier nach Zwischenahn, und zwar in 1 Stunde 25 Min.

Vermischtes.

— **Loekstedter Lager, 14. Juli.** Ein schauerliches Familiendrama spielte sich am Sonnabend hier ab. Der seit ca. Jahresfrist angestellte Zeugfeldwebel Gätjens und seine Ehefrau wurden Sonntag Morgen beide als Leichen in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Frau Gätjens hatte sich vergiftet und lag tot in ihrem Bette, während Gätjens selbst sich in demselben Zimmer erhängt hatte und als man ihn fand, ebenfalls schon erkalte war. Ueber die Motive zu den graufigen Selbstmorden herrscht noch Unklarheit; man nimmt an, daß, da Frau Gätjens früher schon zeitweilig geisteskrank gewesen, sie die That in einem erneuten Anfälle von Geisteskrankheit verübt und der Gemann aus Schmerz über den herben Verlust der Gattin dann ebenfalls Hand an sich gelegt hat. Gätjens waren kinderlos.

— **Annaberg.** Große Entrüstung herrscht in weiten Kreisen der Bürgerschaft darüber, daß die Selbsteinküschungsabgaben zur Staats-Einkommensteuer vom Jahre 1893, statt sie, wie sonst üblich, einstuften zu lassen, jetzt einigen Fleischern als Matulatur überlassen worden sind. Allgemein wird die Einleitung einer strengen Untersuchung über diesen unerhörten Fall gefordert. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Lynebrok.

(Unbedeutender Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sünerhalb der Kirche fanden wir nun Folgendes:
a. Leichen: Nr. 2 Größe 1,35 Meter, Gerippe sehr wohl erhalten; Lage: Kopf nach Nordwest, Nr. 3 ein Haufen verkohlter und in sich zusammen gefallener Knochen eines erwachsenen Menschen; Nr. 4 Größe 1,93 Meter, Gerippe sehr schön erhalten, Lage: Kopf nach Nordwest; Nr. 5 Größe 1,73 Meter, Gerippe sehr wohl erhalten, nach der Weite der Beckenknochen zu urtheilen, eine Frau, Lage: Kopf nach Nordwest, dieses Gerippe hatte ein gut erhaltenes Streibteil in der rechten Hand; Nr. 6 Größe 1,83 Meter, Lage: Kopf nach West, dieses Gerippe hatte das Gerippe eines Säuglings von 43 Centimeter Länge im Arm, resp. quer über die Brust liegen; Nr. 7 ein Haufen ver-

kohlter und in sich zusammen gefallener Knochen; Nr. 8 Größe 1,80, Gerippe gut erhalten, Lage: Kopf nach Süden; Nr. 9 Größe, 1,85, Gerippe gut erhalten, Lage: Kopf nach Südost; Nr. 10 ein Haufen verkohlter und in sich zusammen gefallener Knochen; Nr. 11 Größe 1,83, Gerippe gut erhalten, Lage: Kopf nach Südost, diese Leiche hatte auch ein Streibteil in der Hand, welches jedoch schlecht erhalten ist. Sodann Nr. 1, 3 Kinderleichen, Größe 1,10, 1,26, 1,33 Meter, von diesen Gerippen lagen 2 mit dem Kopf nach Nord und Nord-Nord-Ost und 1 mit dem Kopf nach West, die Köpfe zusammen, die Arme waren alle verschlungen, es hatten sich diese 3 kleinen Wesen mit hin bei ihrer Ermordung umschlungen gehabt. Nr. 1 lag draußen in der Ecke des Chors und der Kirche, wohin sie sich zweifelsohne in ihrer Angst geflüchtet hatten, die anderen Nummern lagen in der Kirche zerstreut, jedoch Nr. 5 zu Füßen von Nr. 6, die Reste der Nr. 3, 7 und 10 rührten von Verwunden her, welche auf den Kirchboden geklettert waren, hier verbrannt und dann als formlose Massen später herabgestürzt waren, es waren alles erwachsene Menschen gewesen. Alle Leichenreste lagen auf dem Fußboden resp. Plaster der Kirche, nur bedeckt von dem auf sie herabfallenden Brandschutt.

b. Reste von Hausgeräth: Außer jenen beiden Streibteilen, 2 Streibstößen von Stein, 1 Wurfflein, 1 Kessel aus Zinn, dieser ist kreisrund, von 60 mm Durchmesser und 6 mm Tiefe; schön glazurte Topfscherben, dunkelgrün mit gelben Strichen; Scherben von irdenen Töpfen; auch Scherben von sogenanntem Delfzer Steingut, blauweiß außen und im Bruch; das Ausflußrohr einer Delampe von Blei; ein Handschleifflein und dann eine große Masse Scherben eines Hausgeräths, dessen Zweck ich nicht ergründen kann. Dieses Geräth muß ca. 25 Centimeter lang gewesen sein, es hatte die Form eines Cylinders, welcher der Länge nach durchgeschnitten ist und dessen Enden dann nach Innen umgebogen sind, es ist mit hin eine Art Buddingsform. Der Durchmesser ist 75 mm, die Wandstärke 15 mm, sodann befindet sich auf der äußeren Seite eine Art Griff. Diese Gefäße waren aus Thonerde gebrannt. Leider war kein heiliges Gefäß zu finden. Irigend welche Kirchengeschätze wurden und konnten nicht gefunden werden, denn diese waren schon vorher, bevor die Belagerung im Juni 1463 anfang, nach Sande (Zeveland) in Sicherheit gebracht, wo sie nachher dem Besitzer noch allerlei Anheil brachten. Siehe (Annalen des Kemmer von Seebid Pag. 111 ufw.) Auch weiteres Hausgeräth war hier kaum vorhanden, man hatte flüchtig etwas Lebensmittel in die Kirche geschafft bei der Erstürmung der Burg; ich verspreche mir hierüber im nächsten Winter noch weitere Kunde, wenn wir die nördliche Burghälfte untersuchen. Hier auf der nördlichen Burghälfte standen ja, wie bereits erwähnt, die Wohnhäuser, diese waren aus Fachwerk mit Holzverkleidung und Stroh- oder Reitdach — Nach Art. 13 des Aegabuch durften die Friesen keine Wohnhäuser aus Stein erbauen, wohl die Kirchen nebst Befestigungsthum — und gingen diese gleich in heftiger Gluth verloren, sodas die Eroberer hier zum Blindern keine Gelegenheit hatten, unter diesem Brandschutt wag sich noch wohl manches Interessante finden und hoffe ich im nächsten Jahre wohl wieder hierüber berichten zu können.

Nun die Historie von Lynebrok. Wann die Kirche erbaut ist, darüber fehlt bis jetzt alle und jede Nachricht, über die Gründung Lynebroks jedoch bietet uns die physische Beschaffenheit des Landes einen Anhalt. Lynebrok war wie bereits erwähnt eine Insel. Das Land östlich hiervon wurde schon unzweifelhaft im Jahre 1350 eingedeicht (Gründung von Neuenfelde). Diese Eindeichung war die 3., die 2. Eindeichung war das Land nördlich von der Verbindungsstraße von Lynebrok und Neuenfelde. Dieses Land ist im Mittel 30—40 Centimeter niedriger und ist mit hin ca. 150 Jahre früher eingedeicht, also um 1200, hieran schließt sich die erste Eindeichung: Oldenbrok, Niederort, Hammelwardermeer etc. Dieses Land ist rund 1 Meter niedriger und ist mit hin ca. 300 Jahre früher eingedeicht, also ca. ums Jahr 900. Die 4. und 2. Eindeichung geschah von Strüchhausen aus (Strüchhausen ist in Luftlinie 3 Kilometer von Lynebrok entfernt) und die 3. Eindeichung ist von Lynebrok aus geschah. Die Lynebroker Insel und ebenfalls die Lyne-Insel*) sind um diese Zeit unzweifelhaft schon vorhanden gewesen, sonst hätte man den Oldenbrok-Hammelwarderdeich niemals soweit hinauslegen können, diese Inseln schützten diesen Deich gegen die Wasser der Weser und Lyne. Diese Inseln gleichen sich, die chemische Zusammenfassung ihrer Erde ist die

gleiche, ebenfalls ihre Meereshöhe, die Lyne-Insel war schon im 9. Jahrhundert bewohnt, wir können deshalb annehmen, daß die Lynebroker-Insel ebenfalls um diese Zeit bewohnt wurde, daß also ca. ums Jahr 900—1000 Lynebrok erbaut wurde. Dasselbe Resultat bietet der Deich der Lynebroker-Insel, derselbe muß ums Jahr 1200 gemacht sein oder bereits fertig gewesen sein, sonst hätte die oben bereits genannte 2. Eindeichung nicht geschahen können und unstreitig ist der Deich dieser Insel doch erst 2—300 Jahre nach Erbauung von Lynebrok gemacht. Das demnächst stattfindende Nivellement wird genauere Auskunft geben.

So lange nicht nähere Nachrichten aufgefunden werden, können wir die Erbauung Lynebroks in das 10. Jahrhundert setzen und waren die Besitzer unstreitig eine Familie Hayo. Als nun ebenfalls um diese Zeit das Christenthum von Bremen aus Eingang in Rüstringen fand, kamen auch die zeitigen Besitzer wohl auf den Gedanken, hier eine Kirche zu erbauen, wohl in erster Linie ihre Macht zu vergrößern, weil sie dadurch Anseher an sich zogen, und 2. um von Strüchhausen unabhängig zu werden. In Strüchhausen wohnte ebenfalls eine Familie Hayo, unzweifelhaft waren beide eng verwandt. Von einer dieser beiden Familien heirathete eine Tochter: Rixa Hayo ca. ums Jahr 1010 den Häuptling des Ammergau*) Johan, von Hammelmann Johan I. genannt. Aus dieser Ehe entstammen 6 Kinder, Namens Udo, Rixa, Suno, Conradt, Diedrich und Johan. Udo trat in den geistlichen Stand und wurde Erzbischof von Hildesheim, die Tochter Rixa heirathete ihren Verwandten Hayo und wohnte dieses Paar nun auf der Hemmenburg (bei Edwarden) und auf der Botenburg. Suno wurde später Erbe des Ammergau. Er wäre dies nach den Gesetzen des Erbrechts nicht gewesen, wäre nicht ein Ereignis eingetreten, welches für die Familie Widukind (Wittekind) verhängnißvoll war, denn es gelang dadurch zum Aussterben.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 16. Juli. Das Kanonenboot „Coreley“ ist am 15. Juli in Jalta angekommen.

* Rom, 17. Juli. Visconti Venosta ist hier eingetroffen und wird im Laufe des Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Rudini conferiren.

* Paris, 17. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der Zusammentritt der kretensischen Nationalversammlung ist unmöglich geworden. Die christlichen Abgeordneten unterbreiteten den Entwurf ihrer bereits gemeldeten Forderung dem Gouverneur Verowitsch. Eine Abschrift des Entwurfs wurde den Consuln zugestellt, welche sie in officieller Form annahmen. An verschiedenen Punkten Kretas fanden zahlreiche Scharmüßel statt. In Canea kamen erste Unruhen vor. Die Presse fordert fräftige Maßnahmen zum Schutze der Frauen und Kinder auf Kreta.

* Brüssel, 17. Juli. Nach Berichten vom Congo brachte Commandant Chaltain den Häuptlingen Mbili, Adoruma aus der Gegend des Uelle, welche sich seit Langem gegen die Herrschaft des CongoStaates auflehnten, eine blutige Niederlage bei.

* Christiania, 17. Juli. Der Storching beschloß interimistisch bis zum 22. Juli den Zoll für Weizen auf 75 Der, für Weizenmehl auf 2 Kronen per 100 Kilo und den Zoll für Zucker auf 27 Der per Kilo zu erhöhen. Für Parafin und Petroleum wurde der Zoll auf 5 Der per Kilo festgesetzt. Es ist beabsichtigt, die beschlossenen Zollsätze später für die ganze Budgetperiode in Geltung zu setzen.

* London, 16. Juli. (Waterhaus.) Curzon erklärte, der britische Consul auf Kreta, Billotti, berichtete: Christen in der Nähe Kalywes erschossen am 12. Juli 1 Officier und 9 Mann eines türkischen Kanonenbootes, welche Eingeborenenboote nach Munition durchsuchten. Das Kanonenboot bombardirte 9 Stunden die Küste, jedoch keine Christendörfer. Um obige 10 Leichen zu erlangen, marschirten die Truppen von Kalywes am 13. und 14. Juli landeinwärts, worauf erste Kämpfe erfolgten, Einzelheiten fehlen. Die Vertreter der Großmächte richteten heute an die Pforte erste Vorstellungen und empfehlen dringend, daß das Militair gemäß der Verpflichtung der Pforte sich völlig defensiv verhalte.

* London, 17. Juli. Der „Daily News“ wird aus Athen unter dem 16. Juli gemeldet, daß die bewaffneten Zusammenstöße in der Umgegend von Kalywes fortdauern. Die türkischen Truppen wiederholen beständig ihre heftigen Angriffe auf die Stellungen der Christen in der Hoffnung, sich den Weg zum District von Apokorona gewaltiam zu bahnen.

* London, 17. Juli. Der „Daily Chronicle“

*) Ich lasse der besseren Uebersicht hier die Nummern, unter der die Leichenfunde in die Karte eingetragen sind, folgen.

*) Die feilere Lyne-Insel ist jetzt das nördliche Dorf Nienon von Tielon Goshause, Chausseckilometerstein 25,9, an und Ober-Hammelwarden bis zum Chausseckilometersteine 29,8.

*) Das jetzige Amt Oldenburg und Westerstede.

meldet aus Konstantinopel: In Egin im District von Darbestr sind wiederum Armenier niedergemetzelt worden. Es sollen dabei 400 Personen getödtet und die Stadt geplündert worden sein.

London, 17. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist neuerdings in der Delagoa-Bay ein portugiesisches Transportschiff mit Truppen aus Lissabon angekommen.

Savana, 16. Juli. Nach amtlichen Berichten wurden die Colonnen der Insurgentenführer Perez

Bapona und Morejon in der Provinz Matanzas geschlagen. Eine mit Dynamit geladene Kartusche explodirte beim Passiren eines Eisenbahnzuges bei Caylibay (?). Ein Officier und der Lokomotivführer wurden verletzt. 20 weitere Kartuschen wurden gefunden.

Prätoria, 17. Juli. Der französische Consul gab zur Feier des Nationalfestes am 14. d. d. ein Festessen. Präsident Krüger antwortete auf einen Toast des Consuls und sprach seine Befriedigung darüber aus, eine so große Zahl Franzosen in Transvaal ein-

wandern zu sehen. Die Franzosen seien den Boeren sympatisch.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den verschiedensten Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seiden** von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und versch. Farben, Dessins etc.), porlo- und steuerfrei ins Ausland.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. a. Hof.)

Auf der an der Hamburgerstraße in Bremen belegenen und gemeinschaftlich von dem Landmann H. Bischoff, der Joh. Jürgen's Wwe. und dem St. Petri-Waisenhaus benutzten Weide ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Am 15. Juli, 1896, Juni 15.

Suchtug.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde **Großenmeer** für das Jahr 1896/97 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom **20. Juli bis zum 3. August d. J.** bei dem Gemeindevorsteher **Wedemeyer** zu Moorseite zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwas Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenden Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 25. August d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Glückth, den 24. Juni 1896.

Der Vorsitzende des Schatzungsausschusses der Gemeinde Großenmeer.

Suchtug.

Wegen vorzunehmender Reparatur muß die Staatschauffee Glückth-Düdenburg auf der Strecke von der Nordermoorer Hellmer bis Huntebrück während der Zeit vom 20. d. M. bis 15. August für Fuhrwerke mit einem Ladegewicht von mehr als 1500 Kilogramm gesperrt werden.

Auf gewöhnliches Landfuhrwerk bezieht sich diese Verkehrsbeschränkung nicht.

Am Glückth, 1896, Juli 14.

Suchtug.

Glückth. Es werden hierdurch alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen S. H. Bischoff zu Düdenbrook-Mittelort haben, aufgefordert, specificirte Rechnung bis zum 25. d. M. an den Unterzeichneten einzufenden.

M. Kamprath,
Rechnungsteller.

Eine fast neue gut erhaltene

Hobelbank

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Glückth. Unter meiner Nachweisung ist ein sogenanntes amerikanisches

Billard

mit Zubehör preiswerth zu verkaufen.

M. Kamprath,
Rechnungsteller.

A. Bürgersheim

Steinstraße 5,
empfiehlt sein **Uhren-, Gold- u. Silberwarenlager**, zu den **billigsten Preisen.**

Trauringe

in allen Weiten stets am Lager.

Hosenträger

mit starkem Summit, nie rostenden Schnallen, ungerührbares Leder,

Kinderhosenträger von 20 Pfg. an empfiehlt **Fr. Lange.**

Größene mit dem heutigen Tage in meinem Hause ein

Colonialwaaren-Geschäft.

Für gute Waaren und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte bei Bedarf sich meiner gütlich zu erinnern.

Achtungsvoll
G. Rohlf's.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager William Lübeck

in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue**

Bettfedern für 60 das Pfd. **vorzögl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdannen** nur Mark

1,60 und **2 M.** **reiner Flaum** nur **M. 2,50** und **3 M.**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff auf Beste gefüllt, einschläffig **20, 25, 30 u. 40 M. Zschläffig 30, 40, 45 u. 50 M.**

Fahrräder.

Kayser, Vulkan und Ideal-Fahrräder

stets auf Lager.

Verkaufe dieselben zu den **niedrigsten Preisen.**

M. Kamprath,

Agent der „Germania“. **Erste Fahrrad-Vericherungsgesellschaft gegen Diebstahl und Feuerichaden.**

1896er Lege- und Zuchtgefügel.

Fleißigste Eierleger, als **3 Legehühner M. 7, 3 St. Legentente M. 8, 4 St. Zuchthühner M. 7**, alles in Postcoll, unter Garantie lebender Ankunft, franco gegen Nachnahme, vers. **Adolf Sternberg**, Export-Haus, Werschep, Süd-Ungarn.

Glückth.

Sauge-Gebisse.

Bester Zahnersatz! Neueste Erfindung! **Vorzügl. unzerbrechliche schmale Gummipfanne.** Bisher nicht erreichtes Ansehen. **Kein Druck und keine schädlichen Klammern.** Zähne von **3 M.** an.

Neuester, durchaus natürlicher Zahnersatz sind meine **„Ideal-Zähne“**, gänzlich ohne Platten, Haken etc. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie **3 Jahre.** Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. **Blombiren und schmerzlose Zahnoperationen** u. s. w. **R. Zöpfigen**, seit 1883 in **Brake** a/d. Weser.

Schaffenstr. **M. 1**, gegenüber dem Bahnhofs. **Sprechstunden** von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Glückth. Die Vertretung der **Samburger Militärdienst-, Aussteuer- und Altersversicherungsgesellschaft**, sowie der **Mecklenburgischen Lebensversicherungsgesellschaft** und **Spar-Bank zu Schwerin i. W.** habe ich für das Amt Glückth übernommen und empfehle mich zur Aufnahme von Anträgen.

Jede gewünschte Auskunft ertheile unentgeltlich.

G. Maas.

8 facht preisgekrönt!
Wein k. Patentantefestigt!

Gebrannter Caffee

mit dem Bären

ein vorzüglicher, preiswürdiger und ächter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von

P. H. Inhoffen

Ksl. K. Hoflieferant.

Grösste Dampfcassobrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.

per 1/2 Pfd.-Pack.

Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

Caffee mit dem Bären!

Zu haben in

Glückth bei **J. G. Lubinus.**

Mafede „**J. H. Onken.**

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,

Goldtapeten „20“

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlich in Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten frei auf Wunsch überall hin versenden.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.

Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken u. Flöhe

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma

gibt es nur in

mit

verrieg. Flaschen

zu 30 u. 50 Pfg.

Patentbretel

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben bei

A. von Lienen,

Mühlentrafje 19.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.

H. Kleiber, Steinstr. 41.

ist wieder vorrätig bei **J. H. Stege.**

Gefucht auf **November** ein junges zuverlässiges Dienstmädchen.
Frau **Dr. Behrman.**

Die **Z. A.** von Frau Wittve Petersen innehabende

Wohnung

an der Gräsestraße habe ich zum **Mai 1897** zu vermieten.

K. W. Gräper Wwe.

Zu vermieten.

Die jetzt vom Arbeiter **Losch** e bewohnte große **Stube** nebst Boden- und Kellerraum auf **November d. J.**

O. Diedr. Ahlers.

Innung der vereinigten

Handwerker.

Außerordentliche

Bersammlung

am **Sonnabend, den 18. d. Mts.**

Abends 8 Uhr,

in **C. Krüger's Local.**

Zweck:

Berathung über Errichtung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge.

Zu dieser Bersammlung werden sämmtliche Meister der Stadt- und Landgemeinde Glückth ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Oberhammerwarden.

Sonntag, den 19. Juli:

Kegelst u. Gartenconcert.

Abends:

BALL

wozu freundlichst einladet

Chr. Schumacher.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantierte neue, doppelt gewaschene, echt norwegische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **Gute neue Bettfedern** zu 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-dannen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiß Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Echt chinesische Ganzdannen** (bestens) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgezahlendes berechn. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**

Sandviken, Schweden, 11. Juli nach Athen, **Bohle** Bremen **EWA**

Genoa, 17. Juli

D. Corona, Wittenberg Barcelona

Port Elizabeth, 15. Juli

Aurora, Zimbars Christiania

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect über das bekannte Kochbuch von **Henriette Davidis** bei, aus dem wir besonders unsere geehrten Abonnenten aufmerksam machen. **Davidis** Kochbuch kann als billiges und praktisches Hilfsmittel für die Küche allen Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich jeder die jetzt beginnende Einmachzeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.

Redaction, Druck u. Verlag von **Z. Pfei.**